

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 22

Artikel: Nichtjasser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Feierabend wäre es bald mit dem Tourismus in der Schweiz, wenn sich Reiseleidende an diesen vor Zeiten in einer Zeitschrift erschienenen Rat halten würden: «Verzichten Sie in Entwicklungsländern aufs Wassertrinken und in Industrieländern aufs Atmen!»

Ein Tourist zum Reiseleiter: «Sie haben doch für individuelle Reisen geworben. Aber jeden Ihrer 16 Schützlinge fertigen Sie tagaus, tagein nach Schema F ab. Was ist eigentlich an Ihren Reisen individuell? Der Leiter: «Meine Reisteilnehmer – jeder beklagt sich über etwas anderes.»

«Vorsicht, meine Damen und Herren!» mahnt der Führer seine Touristengruppe: «Hier haben wir es mit einem gefährlichen Übergang zu tun. Wer hier abstürzt, hat keine Überlebenschancen. Sollte aber jemand hinunterfallen, muss er unbedingt nach links gucken. Dort bietet sich ein unvergleichliches Panorama.»

Der japanische Tourist möchte wissen, wie es den Schweizern gelungen ist, in den Alpen die kurvenreichen Strassen anzulegen. «Kein Problem», lautet die Antwort, «wir lassen am Berg eine Ziege frei. Der Weg, den sie einschlägt, dient dann als Vorbild für unsere Strassen.» Drauf der Japaner: «Und wenn keine Ziege aufzutreiben ist?» Der Schweizer: «Dann lassen wir einen Ingenieur kommen.»

Der Schlusspunkt

Angesichts der Verkehrsmisere: Kluge trainieren Velofahren. Sehr Kluge trainieren Dauerlauf.

Die Tortur

Im Warteraum eines Zahnarztes. Aus dem Behandlungsraum hört man Jammern und Stöhnen, dann fürchterliche Schreie. Alle Wartenden ducken sich zusammen und werfen sich ängstliche Blicke zu. Schliesslich geht die Türe auf und ein Mann wankt heraus. Er zittert am ganzen Körper, Schweiss steht ihm auf der Stirn, er ist kreidebleich im Gesicht. Da hört man die Stimme des Zahnarztes von drinnen: «Wenn Ihnen der Kostenvorschlag zu hoch ist, dann lassen Sie sich doch woanders behandeln!»

wr.

Die letzten Worte ...

... des Schafes: «Mäh!» Oder haben Sie was anderes erwartet?

wr.

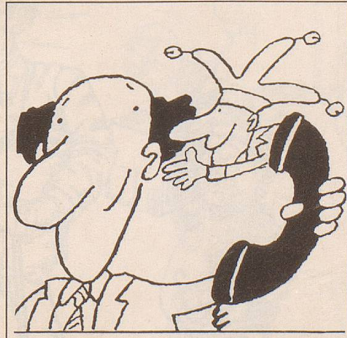
Lebensphilosophie ...

... eines kettenrauchenden Musikers: «Das ganze Leben ist nur Schall und Rauch.»

... einer strickenden, gemüseanbauenden Grossmutter: «Das ganze Leben ist nur Schal und Lauch.»

Gesucht wird ...
Der auf Seite 31 gesuchte «berühmteste Dichter der Welt» heisst:
Jewgenij Jewtuschenko (1921)

Auflösung von Seite 31: Tatsächlich ist es nur Schwarz, der das gesteckte Ziel mit 1. ... **extf5 2. g7** (oder 2. d6 mit gleicher Wirkung) **fxg4 3. g8d gxh3** und unvermeidlich 4. ... **hxg2 matt** erreichen kann.



Nebelspalter-Witztelefon
01 55 83 83



Askese mit Vorbehalt

Das kleine Kadettencorps eines aargauischen Landstädtchens sammelte sich am Bahnhof des Ortes, um zu einem mehrtägigen Ausmarsch ins Welschland zu fahren. Da der Reisetag auf einen jüdischen Festtag fiel, stand einem Kadetten, welcher diesem Glauben angehörte, ein harter Tag bevor, musste er doch nach orthodoxer Regel bis zum Sonnenuntergang nüchtern bleiben.

Schon im Zug begannen alle andern von ihren Vorräten zu zehren, doch der glaubensfeste Asket verzog sich in ein anderes Abteil und widerstand tapfer der Versuchung. Auch während der Mittagsverpflegung, die während eines mehrstündigen Fussmarsches in freier Natur eingenommen wurde, setzte er sich abseits und hungerte erneut. Als aber am späteren Nachmittag während eines Marschhaltes wieder ausgiebig gefuttert wurde, sah man den Märtyrer plötzlich nicht mehr, und er fehlte auch, als man sich zum Weitermarsch sammelte. Eine Suchmannschaft fand ihn im Schatten eines Stadels, wo er sich toll und voll frass. Den erstaunten Kameraden eröffnete er, ruhig weitermampfend: «Für mich isch d Sonne untergange – eidüütig – oder gsehnd ihr si öppe no?»
Walter Ott

Nichtjasser

Einer Leserin, deren Mann ihr vorwirft, sie verstehe nichts vom Jassen, antwortete der Jassonkel der *Basler Zeitung* unter anderm: Wenn dem so sei, liege der Fehler nicht bei ihr, sondern beim Mann. Jassen könne man lernen, wobei Training wichtig sei. Zum Trost zitierte der Jassonkel der Leserin ein paar Zeilen von Blasius, dem bekannten Basler Mundartschriftsteller: «I grieg e rote Kopf: I ka nit jassel I bin e halbe Schwyzer und kai Ma. Und gheer i au zuem Täll und syner Rasse, vo däre Kunscht han i kai Dunscht, kai blasse, wo jede Bundesroot vo glai uff ka.» fhz

Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn Frönte goht z Appezöll inne zomm Rasierer. De seb speutz i d Säöpfeschale ini ond macht de Schumm parad. Do frooged de Frönt, öb er das all esoo machi. «Nei nei, seb wäär viel z omschtendlig, de Öserige (Einheimischen) speutz i pätsch is Gsicht.»
Sebedoni